

bemerkt: Audio etiam edictum esse propositum, et quidem peremptorium. Pontifex scilicet Maximus, quod esse episcopus episcoporum, edixit: Ego et moechiae et fornicationis delicta poenitentia functis dimitto. Am hl. Eyprian (gest. 258), der seinen zeitweiligen Ungehorsam gegen Papst Stephan im Ketzerauftreite durch „die Sichel des Martyriums“ jähnte (S. Aug. De bapt. 1, 18, 28, bei Migne, PP. lat. XLIII, 124 sqq.), besaß der unfehlbare Stuhl Petri einen seiner ältesten und glänzendsten Anwälte. Die Frage nach der Herkunft der Häresien beantwortet er (De unit. eccles. 3. 4 [ed. Hartel I, 212 sqq.]) also: Hoc eo fit . . . dum ad veritatis originem non reditur nec caput quaeritur nec magisterii caelestis doctrina servatur. . . Tractatu longo atque argumentis opus non est: probatio est ad fidem facilis compendio veritatis. Loquitur Dominus ad Petrum: Ego dico tibi etc. . . Hanc Ecclesiae unitatem qui non tenet, tenere se fidem credit? In dem Versuche afrikanischer Ketzer, den päpstlichen Lehrstuhl für sich zu gewinnen, erblickt er eine sträfliche Annäherung, welche die Unfehlbarkeit desselben durch Häresie nicht in Rechnung ziehe (Ep. 59, 14 [ed. Hartel I, 683]: Navigare audent et ad Petri Cathedram atque ad Ecclesiam principalem, unde unitas sacerdotalis exorta est, ab schismaticis et profanis literas ferre nec cogitare, eos esse Romanos . . . , ad quos perfidia [= haeresis] habere non possit accessum). (Vgl. J. Peters, Die Lehre Eyprians von der Einheit der Kirche, Eugenburg 1870; Luke Rivington, The Primitive Church and the See of Peter, London 1894.) — Während des 4. Jahrhunderts fließen die Zeugnisse in dem Maße reichlicher, als das Auftauchen großer Häresien das Hervortreten des päpstlichen Lehrprimates aus seiner bisherigen Zurückhaltung immer mehr zur gebieterischen Nothwendigkeit machte. Wenn Optatus von Mileve (f. d. Art.) den Donatisten Parmenian auf die „Einheit“ mit der „einzigen Cathedra des Petrus in der Stadt Rom“ hinweist (De schism. Donat. 2, 2, bei Migne, PP. lat. XI, 947), so versteht er unter der unitas vorzüglich die Glaubenseinheit; denn „die Häretiker alle besitzen die Schlüssel nicht, die Petrus allein empfangen hat“ (l. c. 1, 10, bei Migne ib. 900 sq.). Auch nach dem hl. Ambrosius „haben die Ketzer die Erbschaft Petri nicht, weil sie den Stuhl Petri nicht besitzen“ (De poenit. 1, 7, 83, bei Migne, PP. lat. XVI, 476). „Wo also Petrus ist, da ist die Kirche; wo die Kirche, da ist kein Tod, sondern das ewige Leben“ (S. Ambros. In Ps. 40, n. 30, bei Migne l. c. XIV, 1082). Ueber die prägnante Lehre des hl. Hieronymus vgl. Bardenhewer 439; über Augustinus f. d. Art. Papst, und Th. Specht, Die Lehre von der Kirche nach dem hl. Augustin, Paderb. 1892. Die gleichzeitige Patriistik des Orients bildet nur

den getreuen Widerhall des Abendlandes. Nicht nur betonen die dortigen Väter den Primat des hl. Petrus überhaupt (f. d. Art. Papst), sondern heben auch im Besondern hervor, daß Christus „den Schlüssel die Schlüsselgewalt durch Petrus verliehen habe“ (vgl. Greg. Nyss. De castig., bei Migne, PP. gr. XLVI, 312: Διὰ Πέτρου ἔδωκε τοῖς ἐπισκόποις τὴν κλῆδα τῶν ἐπουρανίων τιμῶν; Didym. De trinit. 1, 20, bei Migne PP. gr. XXXIX, 417), daß „der Glaube Roms als des Vorortes der Welt (πρόεδρος τῶν θλῶν) wie einst so auch jetzt den rechten Lauf habe“ (Greg. Naz. Poem. 2, 1, carm. 11, bei Migne, PP. gr. XXXVII, 1068: καὶ νῦν ἐτ' ἔστιν εὐδρομος), daß der Apostelfürst „vom Vater erlangte, die Festigkeit des Glaubens zu gründen“ (Epiphan. Ancorat. 9, bei Migne, PP. gr. XLIII, 33: ὁ δὲ παρὰ τοῦ Πατρὸς ὠφέλειτο, τὴν ἀσφάλειαν τῆς πίστεως θεμελιῶν), daß „in ihm alle subtileren Glaubensfragen gefunden werden“ (Epiphan. l. c., bei Migne ib. 34: Omnibus quippe modis in eo stabilita fides est, qui coeli claves accepit et in terra solvit et ligat in coelo; in eo siquidem subtiliores quaelibet fidei quaestiones repertiuntur). In voller Uebereinstimmung hiermit nennt Chrysostomus den hl. Petrus die „Basis der Kirche“ (f. Migne, PP. gr. LVI, 123), der „Felsen des Glaubens“ (ib. 265), den „Christus zum Lehrer des Erdfreies bestellte“ (In Joa. hom. 88, 1, bei Migne l. c. LIX, 480: τοῦ τον . . . τῆς οἰκουμένης ἐχειροτόνησε διδάσκαλον). Von eigenartiger Interesse ist das älteste Zeugniß der syrischen Kirche, das erst seit 1882 bekannt ist (vgl. Nirschl II, 269). De hl. Ephräim läßt den Heiland also zu Petrus sprechen: „Rephas nannte ich dich vorher, weil du meinen ganzen Bau stützen wirst. Du bist der Auserkorene unter denen, welche mir die Kirche auf Erden bauen; wenn sie etwas Verwerfliches bauen wollten, so halte du, das Fundament, die zurück; du bist das Haupt der Quelle meiner Lehre, du das Haupt meiner Jünger; durch dich werde ich alle Völker tränken“ (In Hebdon. sanct. serm. 4, n. 1, bei J. Lamy, S. Ephraem Syri Hymni et Sermones I, Mechlin. 1884: 412). — Im 5. Jahrhundert erstehen in den Päpsten selbst öffentliche Zeugen ihrer Unfehlbarkeit, die um so größeres Vertrauen beanspruchten, als ihnen weder der Orient noch der Occident jemals widersprochen, vielmehr bedingungslos bezeugt hat (über die halslose Einrede der Galicaner und Janustheologen, der Papst könne feiglicher Zeuge in eigener Sache sein, vgl. Bosuet, Defens. declarat. gallic. 10, 6). Innocenz I. (gest. 417), welcher sich als caput et quae apex episcopatus bezeichnet (Ep. 37, 1 Coustant-Schoenemann, Epist. Rom. pont. I, Gotting. 1796, 655), nennt es „eine stets von katholischen Erbkreis beobachtete Vorschrift der altüberlieferten, daß, besonders wenn es sich um einen Gegenstand des Glaubens handelt, alle uns